



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**OCTOBER. Freytag den 3. hujus 1673. Num. 161. r.7.**

**1673**

[1325]

OCTOBER.



Extraordinaire  
RELATIONES  
aus allerley Orten  
Freitag den 3. hujus 1673.

[Num. 161.]

(r. 7.)

Teutsch

liche  
res  
was  
J.  
ahl  
J.  
dafi  
fer  
alle  
mit  
ei  
geh  
er  
bif  
So  
hr.  
ou  
ich  
ir  
n  
nd  
m  
er  
in  
es

## Teutschland.

## Mein Herz!



er zehen Elſäſſiſchen / ſo genand-  
ten Verein-Städte / als Schlet-  
ſtadt / Colmar (pag. 1312. 2c.)  
ihren ſchlechten und erbärm-  
lichen Zuſtand kan keine Feder beſchrei-  
ben / beſchauet was eine vornehme Per-  
ſon / die dieſem Spectacul mit beigewohnt  
davon referirt / ob etwann Chriſtliche  
Herzen wären / die villeicht eine Erbar-  
mung mit ihnen haben mögten / und  
ihnen ſolches eine Warnung ſein lieſſen.

Nachdem ich den 27. Auguſti nacher  
Colmar geritten / in Meynung Ihre  
Königl. Majeſt. daſelbſt zu ſehen / und  
alſdann wider in guter Ruhe (wie dan  
kein Menſch vermeint daß die Sach ſo  
übel ablauffen würde /) zurück zu kehren /  
hat ſich leider ! das Widerspiel gar zu  
heftig erwieſen ; Dann als Montags  
den 28. Auguſt. der Marq. de Luvoy  
mit ungefehr 4 a 5000 Mann der Kön.  
Vortrouppen durch Maria-Kirch un-  
verſehens in dem Elſaß ankommen / und  
ſich

sich alsobald vor Schlettstadt geleet / und dieselbe aufgefordert / mit Bedrohung / wan sie sich nicht unverzüglich ergeben würden / Er keines Menschen verschonen / und die Magistrats: Versohnen aufheben lassen wolle: Wofern sie sich aber ergeben würden / sollen sie bey ihren Privilegien gelassen / und denselben nur bis zu End des Krieges ein Französische Garnison eingelegt werden. Worauff sie die Thor eröffneten / und alsobald 1500. Pferd sampt 1000 Fußknechte eingelassen / welche sich gleich der Thor / Wälle und Magazin bemächtiget / die Bürger disarmiret / auch gar den Magistrats: und Rahts: Versohnen die Degen von der Seiten abgenommen / und wider das Versprechen / die Wälle zu rasiren angefangen.

Dienslags den 29. sind sie vor Colmar kommen / und haben dieselbe Stadt mit eben dergleichen Bedrohung aufgefordert / welche sich dann auf obige zwo Conditiones / ergeben; gestalten ich nur eine Siund nach der Ubergab daselbst angelangt: Als ich vor die Stadt auf das flache Feld came / fandte ich auf der linken  
Seiten

Seiten eine grosse Mänge Reuter haltend / welche selbige Seite des Feldes / der Länge nach / bis an die Stadt bedecket / zwey Thore waren verschlossen / die Stücke alle von den Wällen zurück gestossen / unter den offenen Pforten fand ich weder Bürger / noch von der selben Soldaten jemand / dann allein an dem einem Thor ein Squadron Französische Reuter / und dergleichen hin und wieder auf allen Plätzen der Stadt ; Denselben Nachmittag sind etliche Regimente Fuß- Volcs hinein marchiret / welche aber die ganze Nacht durch auf dem Pflaster in den Gassen sampt der Reuterey gelegen : Den folgenden Mittwoch des Mittags ist der König sampt der Königin umb 1. Uhr bey gedachten Städten / Colmar und Schlusstadt an den Wällen vorbeÿ nach Bressach geritten / im vorbeÿ marchiren aber die Wälle genau besehen / dem der Magistrat vor der Pforten aufgewartet / und einen Fuß- Fall thun wollen / worüber auch die Cleriken mit Creuz und Fahnen dem König entgegen gangen / die Königin hat zwar still gehalten und das Kreuz geküßet / der König aber hat solches nicht attendiren wollen / sondern / in dem die mit Ihm reitende still halten wolten /

befohls

befohlen zu marchiren / und ist also im Cas  
lopp / so wol dem Magistrat als die Geistliche  
vorüber passirt / und sie nicht angesehen.

Zu Colmar hat sich des Königs Regi-  
ment detachirt und ist daselbst eingezogen.  
Ohne der Reuterey und deren Gesindel / ha-  
ben sich in Colmar über 6000. Fuß- Knechte  
effective befunden / von denen aber 2000. vor-  
gestern abgezogen sind.

Inzwischen ist alsobald Ordre gegeben wor-  
den / daß in beyden Vestungen / so wol die  
Wäll als Stadt-Mauern gänzlich demoliret  
und zu Grund gerichtet werden sollen // unma-  
ßen auch noch selben Tage der Anfang gemacht  
worden / und sollen die Völcker in den Städ-  
ten so lang bleiben / biß alle Wäll und Mauern  
ganz geschleiffet sind / darzu muß auch die  
Bürgerchaft sampt 1500. Mann vom Land-  
Volk helfen.

Wann man in einer Gassen steht / so gegen  
das Feld gehet / siehet man den traurigen Aus-  
genblick / wie diese schöne Städte in elende  
Dörffer verwandelt / und sampt Mauern und  
Wällen niedergerissen werden.

Über 100. Stücke des schönsten und schwe-  
ren Geschützes / wie auch viel 1000. Musquet-  
ten

ten / Feurröhre und Piquen / sampt einer ungläublichen Mänge von andern Kriegs-Materialien und alle in dem publico verhandene Wein und Früchte / so sie auf das Rathhaus lieffern müssen / Haben sie nach Breyssach geführet / und etliche 1000. Reichschaler an Wahren haben die Soldaten nach und nach entwendet / und an die Benachbarte verkaufte / und wird das / was in den dreyen Tagen nach Breyssach geführet worden / über zwey Millionen geschätzt / und müssen sie noch darzu / was nur gefordert wird / hergeben / auch noch starke und unerträgliche Contributiones erlegen / welches unmöglich aufzutauen. Es haben bereits über 60. Bürger / Weib und Kind verlassen und davon geloffen / etliche aber sich gar unterhalten lassen / welche es amtego den andern ärger machen als die Soldaten selbst.

Die übrige 8. Verein-Städte / als Hagenau / etc. werden ebenmäßig durchgehends geschleiffet / wie es dann bereits mit den meisten beschehen ist / und kan man zu Hagenau über die Graben und Mauern in die Stadt hinein fahren: In Summa der Elend in diesen Städten ist sehr groß / daß es nicht zu beschreiben / die Leute wissen vor Angst und Kummer nicht / ob sie bleiben oder entlauffen sollen: Es hat kein einiger etwas in Sicherheit gebracht / und wird in allem auf Discretion und nach eines jeglichen Soldaten Belieben gehandelt / weiß auch kein Mensch wann es ein End nehmen werde. Man albt zwar vor / als ob die Städte Königliche Völcker hätten wollen einnehmen. Sie ruffen

ruffen aber Gott zu Zeugen an / daß ihnen Unrecht geschehe / und seye ihnen dergleichen niemahls im Sinn kommen / ihnen auch von einigem Menschen nicht zugemuthet worden.

Was nun Ihre Kaysertl. Majest. und das gesampre Reich / wie auch Ihre Königl. Majest. in Schweden / welche sich jederzeit als einen Guaranten dieser Städte bezeuget / und auch von Franckreich selbst zu einem Arbitrio erberen worden / zu dieser Action sagen / und wie sie dieses alles empfinden werden / lehret die Zeit.

Gott wolle indessen dieser armen Leute sich erbarmen / dann sie wol in einem kläglichen und erbärmlichen Stand sind / und ist noch das übelste / daß sie ihr Elend keinem klagen dörffen.

Was der König von Franckreich ferner von einigen Städten / unterschiednen Reichs-Fürsten gehörig begehre sol künfftig / wo es continuirt / mitgetheilt werden.

Von Regenspurg verlautet / daß die Krone Schweden / wie auch der Herzog von Neuburg durch ihre Ministros einen Stillstand der Waffen hätten proponiren lassen.

Zu Nürnberg hat man angefangen einige Stücke Geschütze auf den Wällen zu führen.

Die Würzburgen klagen / daß viel Morgen Weinberge wären verdorben / weil ein Theil von der Kays. Armee mitten in denselben still gelegen.

In den Tauber-Grunde haben die Franzosen mit grausahmen Plündern / Sengen und Bräunen sehr  
übel

übel gehäufet/dergleichen thun sie auch in denen Würz-  
burgischen Dörfern / die sie biß auff die Kirchen ab-  
bräunen/ und alle Bauern/ sonder unterschied/ welches  
auch an etlich hundert bereits wäre exquiret worden/  
auffhengen/ und zwar auß diesen Ursachen / weil der  
Herzog von Francken/ der / den Herrn Eurenne ver-  
sprachener/ Neutralität nicht nachgelebet / sondern zum  
1. einige Kaysert. Reuter durch Würzburg passiren  
lassen / welche dann den (pag. 1294.) erwähnten  
Schaden gethan hätten / auch fürs andre Kaysert.  
Völker zur Garnison eingenommen/ und seinen Bauern  
anbefahen / alles was sie von den Franzosen antref-  
fen würden / niderzumachen.

Es gestehen zwar die Franzosen / daß Sie etlichen  
Schaden zu Wertheim gelitten / wollen aber daß es  
nicht mehr als 20 Karren mit Brod / 50 Wagen-  
pferde/ wie auch so viel Mehl und Korn/ als man vor  
4000 Reichsch. kaufen möchte / gewesen wäre.

Aus Ober-Hessen vom 22 Septemb. hat man / daß  
die Franzosen sich zwischen Wertheim und Freuden-  
berg/ und also zwischen dem Tauber und Mainstrom  
fest gesetzt / der Kays. daselbst erwartende / iramittelst  
gehen ihre Parteyen weit auß / und berühren auch  
das Würtembergische Land / wird also endlich ein ganzes  
Ruin/ dieser herrlichen Lande zuhören seyn. Man soll  
Tag und Nacht in schönen Dörtern Feuer sehen / wel-  
ches im Herzen zuerbarmen ist/ viel wollen nicht glau-  
ben daß eine Battallie geschehen / sondern daß es wie  
vor einem Jahr ergehen werde.

Wey Daniel Paulli, Königl. Buchhändl.